



# SDG10

## UNGLEICHHEITEN VERRINGERN

**Hintergrund-Reader für Multiplikator\*innen**

**#act4change**



## KAMPAGNE #ACT4CHANGE

Diese Handreichung ist im Rahmen der Kampagne #act4change zum SDG 10 – Abbau von Ungleichheiten der Katholischen Jugend Österreich entstanden.

Sie richtet sich vor allem an Menschen, die mit Jugendgruppen zum Thema Ungleichheiten arbeiten wollen und bietet übersichtlich aufbereitete Hintergrundinformationen zum SDG10 und zu ausgewählten Aspekten im großen Themenbereich Ungleichheiten. Außerdem finden sich im letzten Teil des Hefts Hinweise und eine Linkliste zur eigenen weiteren Recherche.

## WEITERES BILDUNGSMATERIAL, DAS IM ZUGE DIESER KAMPAGNE ERSTELLT WURDE:

### Ungleichheit in Österreich und der Welt.

Tool-Kit und Handreichung zum Thema globale Ungleichheiten. Methoden und weiterführende Informationen zur Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Ungleichheit. 2022, in Kooperation mit dem Verein Sapere Aude.

### CREATE4CHANGE.

Tool-Kit kreativer politischer Ausdruck. Leitfaden, Methoden- und Projektideen zum kreativen Arbeiten im Kontext politischer Bildung. 2023.

## IMPRESSUM



Johannesgasse 16/1, 1010 Wien

[www.katholische-jugend.at](http://www.katholische-jugend.at) | [office@kath-jugend.at](mailto:office@kath-jugend.at) | 01/512 16 21

Für den Inhalt verantwortlich: Liliane Gottschamel, Bernhard Birklbauer

Inhaltliche Mitarbeit: Naomi Reinschmidt

Lektorat: Valerie Euler

Gestaltung: Maria Trautwein

Druck: gugler\* print, 3390 Melk/Donau

SPONSOR\*IN

**missio**

# INHALTSVERZEICHNIS

DIE SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS.....	4
DAS SDG10 .....	8
UMSETZUNG UND MONITORING GLOBAL .....	11
UMSETZUNG UND MONITORING IN ÖSTERREICH .....	14
FACTS & STATEMENTS .....	16
RASSISTISCHE DISKRIMINIERUNG – VEREIN ZARA .....	18
UNGLEICHHEIT UND MOBILITÄT .....	20
LINKSAMMLUNG .....	22

# DIE SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

## Globale Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung

### VORGESCHICHTE - DIE MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS (MDGS)

Nach einem Jahrzehnt der Vorbereitungen wurde von der UN-Hauptversammlung im September 2000 die Millennium Deklaration verabschiedet. Das große Ziel der Armutsbekämpfung und der Weiterentwicklung der globalen Entwicklungszusammenarbeit wurde dann durch acht kleinere, messbare Ziele konkretisiert. Die MDGs waren mit der Deadline 2015 auf 15 Jahre angelegt, anders als die bisherigen entwicklungspolitischen Strategiepapiere der UN, die jeweils auf ein Jahrzehnt abzielten.

Ein traditionelles Verständnis von globaler Entwicklung und dem Fokus auf Veränderungen in Ländern des globalen Südens prägten die formulierten Ziele stark: Ziele 1–7 (Bekämpfung extremer Armut und Hunger, Primärschulbildung, Geschlechtergleichstellung, Kindersterblichkeit, Gesundheitsversorgung für Mütter, Bekämpfung von Infektionskrankheiten, ökologische Nachhaltigkeit) richteten sich direkt an Entscheidungstragende in den Entwicklungsländern, während nur Ziel 8 (Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung) direkt Industriestaaten ansprach.

Durch die Messbarkeit der Indikatoren zu den acht Millennium Entwicklungszielen kann nun im Nachhinein eine Bilanz gezogen werden, die jedoch sehr durchwachsen ist. Wenige der formulierten Ziele wurden zahlenmäßig erreicht (Extreme Armut, Hunger, Bildung, Trinkwasser), bei anderen gab es Fortschritte, die gesetzten Zielmarken wurden jedoch nicht erreicht (Mütter- und Kindersterblichkeit, Sanitärversorgung, HIV/AIDS). Vom Ziel der ökologischen Nachhaltigkeit hat sich die Weltgemeinschaft sogar weiter entfernt.

Zu bedenken ist dabei, dass das globale Erreichen der Kennzahlen keine Aussage über verschiedene Regionen zulässt – teilweise werden regionale Verschlechterungen durch die globale Zusammenfassung der Daten verdeckt. Auch innerhalb einzelner Staaten oder Regionen sind die gemessenen Verbesserungen teilweise nur für den Bevölkerungsdurchschnitt gültig, während besonders benachteiligte Gruppen (ländliche Regionen, besonders arme Bevölkerung, Frauen) nicht von den Verbesserungen profitieren konnten.

Weiters ist unklar, welche Kausalität von den hier formulierten Zielen ausging – es ist durchaus möglich, dass die positiven Entwicklungen in einigen Bereichen ohnehin dem Trend der globalen Entwicklung entsprachen und auch ohne die Formulierung der MDGs so stattgefunden hätten. Vermutlich haben die MDGs aber zumindest die globale Sozialpolitik vor stärkeren Sparmaßnahmen geschützt und einen gemeinsamen Bezugsrahmen für Akteur\*innen wie Weltbank und IWF geschaffen.

Mit der übersichtlichen Zusammenstellung der messbaren Ziele, sowie den regelmäßigen Berichten zum Stand der Entwicklungen gelang aber jedenfalls eine stärkere Einbindung der Öffentlichkeit. Die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) wurden in der Laufzeit der MDGs wesentlich mehr. Die MDGs erlangten eine breitere Bekanntheit als frühere UN-Entwicklungsstrategien und wurden global breiter diskutiert. Auch wenn im Framework der MDGs die Ursachen von Armut nicht angetastet und Strukturen (national und international) nicht hinterfragt wurden, boten sie eine Gelegenheit zur politischen Sensibilisierung und waren ein „Anker“ für NGOs, die die Staaten immer wieder auf ihre Selbstverpflichtung hinweisen konnten.

[www.un.org/millenniumgoals/bkgd.shtml](http://www.un.org/millenniumgoals/bkgd.shtml),  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Millenniums-Entwicklungsziele>  
[https://zeitschrift-vereinte-nationen.de/publications/PDFs/Zeitschrift\\_VN/VN\\_2015/Heft\\_6\\_2015/02\\_Beitrage\\_K%C3%B6hler\\_VN\\_6-15\\_24-11-2015.pdf](https://zeitschrift-vereinte-nationen.de/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/VN_2015/Heft_6_2015/02_Beitrage_K%C3%B6hler_VN_6-15_24-11-2015.pdf)

## **SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGS)**

Mit dem Auslaufen der MDGs 2015 wurde mit den Sustainable Development Goals ihr Nachfolgeprojekt ins Leben gerufen. Nachhaltige Entwicklungsziele sollten formuliert werden, indem Entwicklung global gedacht und die soziale mit der ökologischen Zukunft unserer Erde verknüpft wurden.

Breite Beteiligungsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft waren in der Erarbeitung der Ziele möglich: NGOs und Privatpersonen, zu einem guten Teil aus dem globalen Süden, konnten im Vorfeld online ihre Ideen und Vorstellungen einbringen, bevor alle UN-Mitgliedsstaaten die Agenda 2030 einstimmig verabschiedeten. ([www.welt-sichten.org/artikel/30405/wie-messen](http://www.welt-sichten.org/artikel/30405/wie-messen))

Inhaltlich ist, neben der Verknüpfung von ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit, vor allem die globale Perspektive der Zielbeschreibungen auffallend. Viele der Probleme sind nicht lokal oder regional lösbar, es braucht Zusammenarbeit, um große Veränderungen zu schaffen. Dementsprechend sind nicht nur Länder des globalen Südens angesprochen, sondern alle Ziele gelten für alle Länder. (<https://sdgwatch.at/de/ueber-sdgs/>)

Im Rahmen der Agenda 2030 wurden 17 globale Ziele mit insgesamt 169 Unterziele formuliert. Als Laufzeit wurden, wie bei den MDGs, wieder 15 Jahre festgelegt, womit die Deadline auf das Jahr 2030 fällt. Die einzelnen Staaten arbeiten seither an nationalen Entwicklungsplänen zur Umsetzung der SDGs.

Die große Chance, die mit dem Framework der SDGs einhergeht, ist die Anerkennung der Wechselwirkung der Ziele. Die notwendige globale Transformation liegt nicht in einem Bereich oder einer Region, sondern im Zusammenspiel der einzelnen Zielsetzungen, was Arbeit an den gesellschaftlichen Strukturen nötig macht.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele\\_f%C3%BCr\\_nachhaltige\\_Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung);  
[https://sdgs.un.org/#goal\\_section](https://sdgs.un.org/#goal_section)  
<https://nachhaltig-entwickeln.dgvn.de/meldung/die-sdgs-kein-gutes-leben-fuer-alle/>



### Keine Armut

Armut in allen ihren Formen und überall beenden.



### Kein Hunger

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



### Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



### Hochwertige Bildung

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.



### Geschlechtergleichstellung

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



### Sauberes Wasser und Sanitärversorgung

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



### Bezahlbare und saubere Energie

Zugang zu bezahlbarer, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.



### Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.



### Industrie, Innovation und Infrastruktur

Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.



### Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.



### Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



### Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



### Maßnahmen zum Klimaschutz

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



### Leben unter Wasser

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen



### Leben an Land

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung und Boden-degradation bekämpfen.



### Frieden, Gerechtigkeit u. starke Institutionen

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechtsstaatliche Strukturen fördern



### Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

## SDGS UND DIE KIRCHE – LAUDATO SI

Im gleichen Jahr, in dem die Agenda 2030 verabschiedet wurde, verknüpfte auch Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato Si soziale und ökologische Themen zu einem systemischen Blick auf Nachhaltigkeit. Sowohl aus der politischen Zusammenarbeit zwischen Nationen im Rahmen der UNO als auch aus dem christlichen Schöpfungsverständnis heraus ist also klar: Die Welt geht uns alle an! Staaten, Einzelpersonen und Organisationen auf der ganzen Welt sind aufgerufen, gemeinsam Verantwortung für die eine Erde zu übernehmen, die uns anvertraut ist.



Scan me!

### FÄCHERENZYKLIKA

Diese Verknüpfung zwischen dem päpstlichen Aufruf zur Sorge ums gemeinsame Haus und den SDGs haben wir bereits in der zweiten Auflage unserer Fächerenzyklika sichtbar gemacht:

[www.katholische-jugend.at](http://www.katholische-jugend.at)  
Themen > Umwelt und Nachhaltigkeit

# DAS SDG10

## Soziale Ungleichheiten und ihre Bekämpfung

### WAS IST UNGLEICHHEIT?

In der Soziologie bezeichnet soziale Ungleichheit die unterschiedlichen Zugänge zu materiellen und immateriellen Ressourcen, die Menschen in ihrem Leben haben. Der Begriff kann sich beispielsweise auf Einkommen, Vermögen, soziales Ansehen, Bildungschancen oder gesellschaftliche Teilhabe beziehen, immer geht es aber um Güter, die in der jeweiligen Gesellschaft einen Wert haben. Von sozialer Ungleichheit wird dann gesprochen, wenn Menschen aufgrund von sozialen Kategorien nicht den gleichen Zugang zu diesen Ressourcen und Chancen haben. (siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale\\_Ungleichheit](https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Ungleichheit))

Da Ungleichheit sehr vielschichtig ist und die Chancen eines Menschen stark von sozialen Merkmalen wie familiärem, kulturellem oder religiösem Hintergrund, Geburtsort, Geschlecht, Hautfarbe, sexuelle Orientierung, Alter, Beeinträchtigung und Zugang zu Bildung und Einkommen abhängen, müssen all diese Merkmale mitgedacht werden. Verschiedene Unterdrückungssysteme – wie das Patriarchat, Rassismus, Klasse oder auch Kapitalismus – wirken oft gemeinsam und haben massive Auswirkungen auf die Möglichkeiten von Menschen, ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu führen. Ungleichheit geht oft mit gesellschaftlicher Ausgrenzung und Diskriminierung einher und begrenzt daher die Möglichkeiten von Individuen, Bevölkerungsgruppen oder ganzen Gesellschaften.

### UNGLEICHHEIT UND INTERSEKTIONALITÄT

Geschlecht, Herkunft oder Religion sind nur einige Ungleichheitsdimensionen, die das Leben von Menschen beeinflussen. Um soziale Ungleichheiten zu verstehen, ist es wichtig, ihre Verwobenheit zu erkennen. Denn so, wie ökonomische Ungleichheiten nicht nur durch das BIP gemessen werden können, kann soziale Diskriminierung und Ungleichheit nicht durch einen Aspekt alleine verstanden und beschrieben werden. Auch hier gilt: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Kimberlé Crenshaw hat mit dem Begriff Intersektionalität die Schnittstelle und das Zusammenwirken sozialer Kategorien wie Alter, Geschlecht, Herkunft oder Klasse verdeutlicht, denn wenn Rassismus und Sexismus zusammentreffen liegen keine zwei getrennten Formen der Diskriminierung vor, sondern eine neue. ([www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/inhalte/forschung/Inhaltselemente/Inhalte/intersek.html](http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/inhalte/forschung/Inhaltselemente/Inhalte/intersek.html))

### UNGLEICHHEITEN MESSEN

In einer Weltgesellschaft, die auf einem kapitalistischen System aufbaut, ist ein großer Ungleichheitsfaktor die Verteilung von Geld. Sowohl die Ungleichheit von Einkommen als auch von Vermögen haben großen Einfluss auf die Verteilung vieler anderer materieller und immaterieller Güter. Geld ermöglicht in vielen Kontexten den Zugang zu essenziellen Gütern wie gutem Wohnraum, Gesundheitsversorgung oder Bildung. Daher kann ökonomische Ungleichheit (Zu wie viel Geld haben Menschen Zugang?) ein Gradmesser für den gesamten Bereich der sozialen Ungleichheit sein. (<https://ourworldindata.org/economic-inequality>; [www.gapminder.org/dollar-street?countries=at&p=1](http://www.gapminder.org/dollar-street?countries=at&p=1))

Konzepte wie der Human Development Index (HDI) versuchen, weitere Dimensionen wie Lebenserwartung oder Bildungsgrad miteinzubeziehen, um die menschliche Entwicklung eines Landes zu messen und verschiedene Staaten miteinander zu vergleichen. ([https://www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/vwl\\_basiswissen/Umverteilung/Human\\_Development\\_Index\\_HDI/index](https://www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/vwl_basiswissen/Umverteilung/Human_Development_Index_HDI/index).) Einen Schritt weiter geht das Sustainable Livelihoods Framework (SLF), das einen





ganzheitlichen Ansatz zur Armutsbekämpfung versucht. Es beinhaltet auch Indikatoren, die sich auf die Vulnerabilität gegenüber Umweltkatastrophen und den Einfluss von Gesetzen und kulturellem Rahmen beziehen. ([www.fao.org/3/ad683e/ad683e03.htm](http://www.fao.org/3/ad683e/ad683e03.htm))

Die Vielzahl der Ansätze verdeutlicht die Komplexität des Themas: verschiedene Dimensionen von Ungleichheiten sind eng miteinander verwoben und wirken sich auf verschiedenen Ebenen auf die konkreten Leben von Menschen aus. Auch wenn wir keine perfekten Messinstrumentarien haben, können wir aber Trends ablesen und daraus Schlüsse für politische Entscheidungen ziehen.

## Globale Ungleichheit zwischen und innerhalb von Ländern

Die aktuellen weltweiten Ungleichheiten entsprechen in etwa dem Niveau des frühen 20. Jahrhunderts, der Blütezeit des westlichen Imperialismus. Erfreulicherweise haben die Ungleichheiten zwischen den Ländern in den letzten zwei Jahrzehnten abgenommen, doch das Ziel von Gleichheit ist noch lange nicht erreicht. Denn die Ungleichheiten innerhalb der meisten Länder haben in den letzten Jahren zugenommen. Eine weitere globale Gemeinsamkeit zeigt sich auch darin, dass Nationen zwar reicher geworden sind, Regierungen jedoch ärmer. Denn das Vermögen befindet sich in privater Hand, in öffentlichen Institutionen ist in vielen Staaten verhältnismäßig wenig Vermögen vorhanden. Mit solch geringem Vermögen stehen Regierungen vor einer noch größeren Herausforderung, Maßnahmen gegen Ungleichheiten umzusetzen und zu nachhaltiger Entwicklung beizutragen. ([https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary\\_WorldInequalityReport2022\\_German.pdf](https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary_WorldInequalityReport2022_German.pdf))

## Das SDG10

Oft werden Ungleichheiten als eine Laune der Natur gesehen, doch das sind Ungleichheiten selten, sondern vielmehr eine politische Entscheidung. Die Deregulierungs- und Liberalisierungsprogramme, die unterschiedlich in verschiedenen Ländern umgesetzt wurden, führten dazu, dass die Einkommens- und Vermögensungleichheiten innerhalb von Staaten seit den 1980er Jahren fast überall zunehmen. Wie sich die Zunahme an Ungleichheiten entwickelt hat, variiert jedoch stark: in den USA oder Russland haben Ungleichheiten enorm zugenommen, in China und europäischen Ländern verlief der Anstieg schwächer. Dies zeigt, dass (Un)gleichheiten politisch steuerbar sind. ([https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary\\_WorldInequalityReport2022\\_German.pdf](https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary_WorldInequalityReport2022_German.pdf))

Die grundsätzliche Gestaltbarkeit und die Perspektive auf Ungleichheiten als veränderbare Kategorie bildet die Grundlage der SDGs. Die Verringerung der Ungleichheiten und die Sicherstellung, dass niemand zurückgelassen wird, sind integraler Bestandteil der Verwirklichung aller Ziele für nachhaltige Entwicklung. Das SDG 10 – Abbau von Ungleichheiten – zielt darauf ab, allen Menschen gleiche Chancen auf Teilhabe an Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zu ermöglichen. Die konkretisierenden Unterziele findest du auf der nächsten Seite.



## UNTERZIELE

- 10.1  
Bis 2030 nach und nach ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Einkommenswachstum der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung erreichen und aufrechterhalten
- 10.2  
Bis 2030 alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft, Religion oder wirtschaftlichem oder sonstigem Status zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern
- 10.3  
Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheit der Ergebnisse reduzieren, namentlich durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze, Politiken und Praktiken und die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen in dieser Hinsicht
- 10.4  
Politische Maßnahmen beschließen, insbesondere fiskalische, lohnpolitische und den Sozialschutz betreffende Maßnahmen, und schrittweise größere Gleichheit erzielen
- 10.5  
Die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen verbessern und die Anwendung der einschlägigen Vorschriften verstärken
- 10.6  
Eine bessere Vertretung und verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer bei der Entscheidungsfindung in den globalen internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen sicherstellen, um die Wirksamkeit, Glaubwürdigkeit, Rechenschaftslegung und Legitimation dieser Institutionen zu erhöhen
- 10.7  
Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtern, unter anderem durch die Anwendung einer planvollen und gut gesteuerten Migrationspolitik
- 10.a  
Den Grundsatz der besonderen und differenzierten Behandlung der Entwicklungsländer, insbesondere der am wenigsten entwickelten Länder, im Einklang mit den Übereinkünften der Welthandelsorganisation anwenden
- 10.b  
Öffentliche Entwicklungshilfe und Finanzströme einschließlich ausländischer Direktinvestitionen in die Staaten fördern, in denen der Bedarf am größten ist, insbesondere in die am wenigsten entwickelten Länder, die afrikanischen Länder, die kleinen Inselentwicklungsländer und die Binnenentwicklungsländer, im Einklang mit ihren jeweiligen nationalen Plänen und Programmen
- 10.c  
Bis 2030 die Transaktionskosten für Heimatüberweisungen von Migranten auf weniger als drei Prozent senken und Überweisungskorridore mit Kosten von über fünf Prozent beseitigen

<https://sdgwatch.at/de/ueber-sdgs/weniger-ungleichheiten/>

# UMSETZUNG UND MONITORING GLOBAL

## Berichtsstrukturen

## und Inhalte der Globalen Nachhaltigkeitsberichte

### WER SETZT DIE SGDS UM?

Die Agenda 2030 und mit ihr auch die konkreten Nachhaltigkeitsziele, stellen ein Selbstverpflichtungsinstrument der Staatengemeinschaft dar. Insofern haben sich die Regierungen der Mitgliedsstaaten der UNO selbst die Aufgabe gesetzt, mit ihrer Politik und den Entscheidungen, die sie auf nationaler und internationaler Ebene treffen, ihren Beitrag zur ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Transformation zu leisten. So tragen vor allem staatliche Akteur\*innen die Verantwortung, Strategien zum Erreichen der SDGs zu entwickeln und umzusetzen.

Im Bereich des SDG 10 betrifft dies im nationalen Rahmen zum Beispiel die Steuer-, Sozial- und Antidiskriminierungs-Gesetzgebung, sowie die Finanzierung und Förderung von Unterstützungsprogrammen, die sozialen Ungleichheiten entgegenwirken sollen. Zur Senkung von Ungleichheiten zwischen verschiedenen Ländern können die einzelnen Staaten beispielsweise im Rahmen ihrer bilateralen Entwicklungszusammenarbeit und durch ihre Beteiligung an Entscheidungen internationaler Institutionen (IWF, Weltbank, ...) beitragen.

Weltweit haben aber viele NGOs das Potential des SDG-Frameworks erkannt. Sie nutzen die formulierten Ziele, denen sie ihre eigenen Aktivitäten zuordnen, verschieden: Durch die Kontextualisierung stärken sie zum einen die Idee einer umfassenden Transformation und sorgen für eine stärkere Breitenwirkung der internationalen Selbstverpflichtung und versuchen, ein größeres Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, das auch politische Entscheidungen beeinflusst. Andererseits kommt es zur Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, beispielsweise durch öffentliche Förderungen, wo NGOs dazu beitragen, die formulierten staatlichen Ziele zu erreichen. Weiters gibt es Zusammenschlüsse von verschiedenen Organisationen (SDG-Watch), die es sich zur Aufgabe machen, die staatlichen Selbstverpflichtungen national und international einzumahnen.

### MONITORING: DIE INDEPENDENT GROUP OF SCIENTISTS UND DER GLOBALE NACHHALTIGKEITSBERICHT

Alle vier Jahre findet im Rahmen der UN-Generalversammlung ein sogenannter SDG-Gipfel statt, der sich mit dem aktuellen Umsetzungsstand der SDGs beschäftigt. Diesem geht, ebenfalls alle vier Jahre, der Globale Nachhaltigkeitsbericht (Global Sustainable Development Report) voraus. Dieser Bericht wird von einer eigens eingesetzten Gruppe an Wissenschaftler\*innen (Independent Group of Scientists) verfasst. (Global Sustainable Development Report (GSDR) 2023 | Department of Economic and Social Affairs (un.org))

Ziel dieser Berichtsstruktur ist es, evidenzbasierte Ansätze direkt in die politischen Verhandlungen einzubeziehen. Die Independent Group of Scientists (IGS) setzt sich aus 15 Wissenschaftler\*innen mit Hintergründen in verschiedenen Disziplinen zusammen. Sie haben den Auftrag, mit Hilfe bestehender Netzwerke aus Nationalstaaten, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Forschung, den Umsetzungsstand der SDGs zu beleuchten und unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen Handlungsmöglichkeiten der Politik aufzuzeigen. (<https://sdgs.un.org/news/un-secretary-general-appoints-15-independent-scientists-draft-second-quadrennial-global>)

Der erste Global Sustainable Development Report (GSDR) wurde im Jahr 2019 veröffentlicht, der zweite Bericht stammt aus dem Jahr 2023.

## DER GLOBALE NACHHALTIGKEITSBERICHT 2023: „TRANSFORMATION BESCHLEUNIGEN“

Schon im Titel des zweiten GSDR – „Times of Crisis, Times of Change. Science for accelerating transformations to sustainable development.“, deutsch: „Zeiten der Krise, Zeiten des Wandels. Wissenschaft für beschleunigte Transformationen zu nachhaltiger Entwicklung“ – ist ersichtlich, dass die IGS dringenden Handlungsbedarf sieht, da eine nachhaltige globale Transformation mit den aktuellen Entwicklungstrends nicht erreichbar ist.

Bereits mit Stand 2019, im ersten GSDR war klar erkennbar: nur drei der anvisierten 17 Ziele sind mit den aktuellen Trends erreichbar. Alle anderen SDGs sind unerreichbar, sofern es nicht eine klare Änderung der globalen Entwicklungstrends gibt. Bei jenen Zielen, die Entwicklungen bezüglich der Umwelt betreffen waren die 2019 erkennbaren Trends sogar so schlecht, dass ein Erreichen der Ziele immer unwahrscheinlicher wird. (<https://nachhaltig-entwickeln.dgvrn.de/meldung/rueckenwind-fuer-umweltpolitik-kernbotschaften-des-globalen-nachhaltigkeitsberichts/>)

Im aktuellen Globalen Nachhaltigkeitsbericht für 2023 wird diese Einschätzung bekräftigt: Am Weg zur Erreichung der SDGs sind die Staaten weltweit „more off track than 4 years ago“. Zur Halbzeit der 15 Jahre, auf die die SDGs projiziert waren, sind wir also weitab von dem Weg, der zu ihrer Erreichung führen würde. Nach wie vor ist es nur eine Handvoll der Unterziele (beispielsweise der Zugang zu Handynetzen und die Nutzung des Internets), die nahe am gesetzten Ziel sind. Die meisten Unterziele und Indikatoren zeigen „wenig oder eingeschränkten Fortschritt“, bräuchten eine Beschleunigung des Trends oder zeigen (wie bei der Reduktion der Treibhausgasemissionen, SDG13, oder der globalen Ernährungssicherung, SDG2) sogar negative Veränderungen. (<https://sdgs.un.org/gsd/gsd2023>, [https://sdgs.un.org/sites/default/files/2023-09/FINAL%20GSDR%202023-Digital%20-110923\\_1.pdf](https://sdgs.un.org/sites/default/files/2023-09/FINAL%20GSDR%202023-Digital%20-110923_1.pdf))

## DER SDG-REPORT: JÄHRLICHE DATEN ZUR ZIELERREICHUNG

Weiters stellt die United Nations Statistics Division (die Statistik-Abteilung der Vereinten Nationen) jährlich einen Sustainable Development Goals Report zusammen. Hier wird ein graphisch aufbereiteter Überblick über die Erreichung der Ziele geboten. Inkludiert werden auch Informationen zur Zugänglichkeit von Daten, sowie Analysen zu den einzelnen Zielen und ihren Unterzielen.

Auch der SDG-Report 2023 weist auf den alarmierend schlechten Umsetzungsstand bei vielen Zielen hin. Der Großteil der erfassten Indikatoren zeigt, dass es gegenüber den Vergleichswerten des Jahres 1990 eine Verbesserung gab, dass aber die Erreichung der Ziele bis 2030 in der aktuellen Geschwindigkeit unmöglich ist. Bei einem Blick auf die gesamte Agenda 2030 ist also klar: Es braucht aktive Veränderung der Trends, politische Entscheidungen sind auf allen Ebenen notwendig!

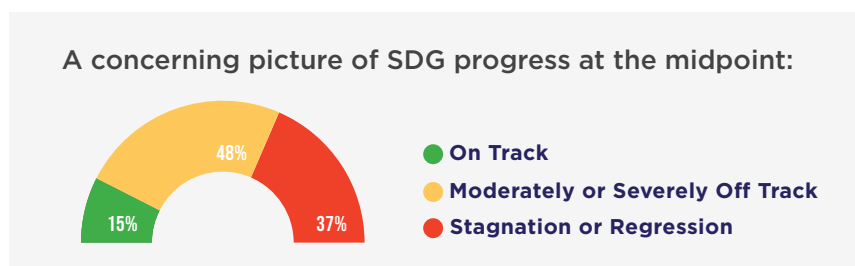


Abbildung: A concerning picture of SDG progress at the midpoint  
Quelle: <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/progress-chart/Progress-Chart-2023.pdf>, S. 1

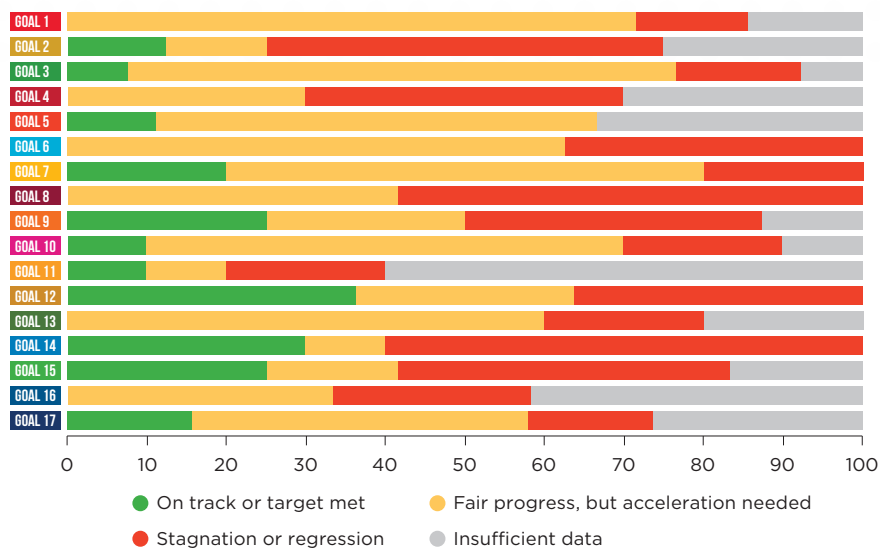
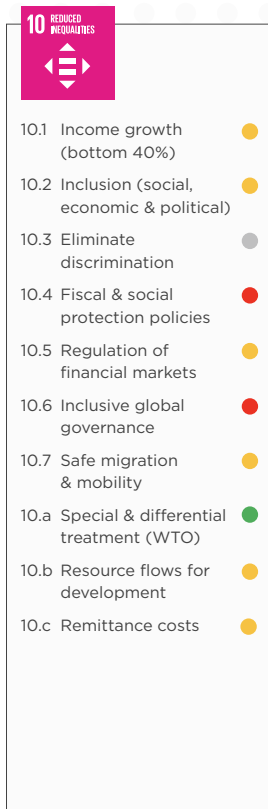


Abbildung: SDG Progress by Goals  
 Quelle: <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/progress-chart/Progress-Chart-2023.pdf>, S. 2

Abbildung: Progress assessment for the 17 Goals based on assessed targets, 2023 or latest date (percentage)  
 Quelle: <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/progress-chart/Progress-Chart-2023.pdf>, S. 1

## STAND DER UMSETZUNG SDG10

Das Bild, das sich bei einem Blick auf alle SDGs bietet, setzt sich auch beim globalen Umsetzungsstand des SDG 10 fort. Fast alle Unterziele zum SDG10 fallen in die Kategorie „fair progress, but acceleration needed“ – es ist also eine gewisse Verbesserung feststellbar, aber es braucht eine Beschleunigung der Trends. Einzig das Unterziel betreffend die Zusammenarbeit im Rahmen der WTO ist „on track“, während die politische Situation im Bereich Steuer- und Lohnpolitik und bezüglich der Mitsprache in globalen Institutionen stagniert oder sich sogar verschlechtert.

# UMSETZUNG UND MONITORING IN ÖSTERREICH

## Die SDGs und ihr Umsetzungsstand auf nationaler Ebene

Österreich hat sich als UNO-Mitgliedsstaat im Rahmen der Verhandlungen rund um die Agenda 2030 zur Umsetzung der SDGs verpflichtet. Strukturell ist in Österreich der Ministerrat für die Umsetzung zuständig. Dieser hat 2016 alle Bundesministerien beauftragt, „die Prinzipien der Agenda 2030 und ihre nachhaltigen Entwicklungsziele in die relevanten Strategien und Programme einzuarbeiten und gegebenenfalls entsprechende Aktionspläne sowie Maßnahmen zu erstellen.“ Neben einer interministerialen Arbeitsgruppe wurde auch eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die sich mit der Umsetzung der SDGs befasst. ([www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/implementierung.html](http://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/implementierung.html))

Die Agenda 2030 wurde im Regierungsprogramm für die Legislaturperiode 2020–2024 zwar mehrfach erwähnt, was jedoch – auch laut Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2022 – fehlt, ist „eine Nachhaltigkeitsstrategie mit einem strukturierten und kohärenten gesamtstaatlichen Mechanismus unter Einbindung der Länder, der Gemeinden und der Zivilgesellschaft“ und ein Umsetzungsplan, der Zuständigkeiten klar regelt. Auch das Fehlen eines Zeitplans für die Umsetzung der SDGs wird vom Rechnungshof beschrieben. ([www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/home\\_7/Agenda\\_2030\\_FuP.pdf](http://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/home_7/Agenda_2030_FuP.pdf), S. 7) Es stellt sich also die Frage, wie ernst es der Regierung mit der wiederholt betonten Verbindlichkeit ([www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html](http://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html)) der internationalen Ziele wirklich ist.

### MONITORING – FREIWILLIGER NATIONALER UMSETZUNGSBERICHT ÖSTERREICH:

„Als Teil des Überprüfungsmechanismus der Agenda 2030 sind alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen – so auch Österreich – angehalten, im Zeitraum 2015 bis 2030 zumindest zweimal einen FNU [Anm.: Freiwilligen Nationalen Umsetzungsbericht] beim Hocharangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF) zu präsentieren.“ Dieser Bericht verbindet die Darstellung verschiedener österreichischer Aktivitäten zur Erreichung der SDGs mit statistischen Überblicksdarstellungen zu den Indikatoren der einzelnen Ziele. ([www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/berichterstattung-agenda-2030.html](http://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/berichterstattung-agenda-2030.html))

Der erste österreichische FNU ist unter [https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/26661VNR\\_2020\\_Austria\\_Report\\_German.pdf](https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/26661VNR_2020_Austria_Report_German.pdf) abrufbar, der zweite Freiwillige Nationale Umsetzungsbericht soll dem HLPF im Jahr 2024 vorgelegt werden.

## SDG-DIALOGFOREN

Im Kontext der SDGs wird von österreichischen Politiker\*innen gerne die intensive Vernetzung von Politik und Zivilgesellschaft betont. Diese wird unter anderem im Rahmen von SDG-Dialogforum-Veranstaltungen strukturiert, die seit 2021 jährlich stattfinden. In online- und offline-Gesprächsformaten werden von Akteur\*innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft verschiedene Aspekte der SDG-Umsetzung diskutiert.

Im Oktober 2023 hat das Format bereits zum dritten Mal stattgefunden, die Dokumentation ist online zugänglich: [www.youtube.com/watch?v=kjXnLXOUKh0](https://www.youtube.com/watch?v=kjXnLXOUKh0)

Zu den Redebeiträgen bei der Veranstaltung ist festzuhalten, dass immer wieder wiederholt wurde: Die globalen Herausforderungen und mögliche Lösungen dafür sind nicht neu – verschiedene Stakeholder beschreiben seit vielen Jahren die Situation. Woran es jedoch hapert, ist die tatsächliche realpolitische Umsetzung.

## SDG10 IN ÖSTERREICH

Trends auf einen Blick		
Target	Nationale Indikatoren (Auswahl)	Trend
10.1	Inflationsbereinigte Entwicklung der Netto-Jahreseinkommen, 1. EK-Quartil	↗
	Einkommensquintilsverhältnis S80/S20 Netto-Jahreshaushalts-EK	↗
10.2	Armutsgefährdung (50% des Medians)	=
	Armutsgefährdung (60% des Medians)	=
	Armutsgefährdung (70% des Medians)	↗
10.3	<b>Ziel:</b> Chancengleichheit gewähren	△
10.4	Lohnquote	↗
10.5	Notleidende/uneinbringliche Forderungen in Relation zur Summe aller Kredite	↑
10.6	<b>Ziel:</b> Mitsprache der Entwicklungsländer in globalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen erhöhen	:
10.7	<b>Ziel:</b> Geordnete, sichere Migration und Mobilität	△

Q: STATISTIK AUSTRIA. – Trend nach 4 Stufen (↑ ↗ ↘ ↓); = Anfangsjahr entspricht Endjahr;  
: keine Trendbewertung möglich; △ Datenlücke.

Abbildung: Trends auf einen Blick  
Quelle: [www.statistik.at/fileadmin/user\\_upload/SDG-Bericht-2021\\_Web-barrierefrei.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/SDG-Bericht-2021_Web-barrierefrei.pdf), S. 47

Wie in der Tabelle ersichtlich, ist Österreich bei einigen Indikatoren zur Erreichung des SDG10 gut unterwegs, es besteht allerdings ein Problem in der Datenlücke im Bereich Chancengleichheit. Es ist schwierig, die umfassende und abstrakte Größe der Chancengleichheit auf statistische Indikatoren zu reduzieren, da sie auf so vielen Ebenen und in so vielen Bereichen des Lebens eine Rolle spielt. Bei einem Blick auf einzelne dieser Bereiche wird aber klar, dass Diskriminierung in Österreich nach wie vor das Leben von vielen Menschen negativ beeinflusst. Ob bei der Wohnungssuche ([www.derstandard.at/story/2000144676593/rassismus-bei-der-wohnungssuche-franziska-bekommt-die-wohnung-muzayen-nicht](https://www.derstandard.at/story/2000144676593/rassismus-bei-der-wohnungssuche-franziska-bekommt-die-wohnung-muzayen-nicht)) oder im Arbeitsleben ([www.derstandard.at/story/3000000192930/lohnschere-nachteile-durch-mutterschaft-wirken-sich-auch-auf-nichtmuetter-aus.at](https://www.derstandard.at/story/3000000192930/lohnschere-nachteile-durch-mutterschaft-wirken-sich-auch-auf-nichtmuetter-aus.at)), die Zugehörigkeit zu marginalisierten Gruppen hat auch heute noch konkrete Auswirkungen auf persönliche Chancen in der österreichischen Gesellschaft.

Auf den folgenden Seiten haben wir für euch noch ein paar Facts zu verschiedenen Themen innerhalb des großen Themenkomplexes Ungleichheiten zusammengestellt, deren Relevanz für das Leben von Jugendlichen und jungen Menschen in Österreich im Rahmen der Kampagne #act4change besonders hervorgetreten ist.

# FACTS & STATEMENTS

## FAKT #1

Fast jede zweite Person in Österreich gibt an, von Diskriminierung betroffen zu sein. Oft sind soziale Identitätsmerkmale wie Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Einkommen, Behinderung und Krankheit oder der ungleiche Zugang zu Ressourcen Gründe für Ungleichbehandlung und Diskriminierung. Viele Menschen werden dabei auf mehreren Ebenen benachteiligt.

Quelle: Arbeiterkammer Wien [www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie\\_2019.pdf](http://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie_2019.pdf)

## FAKT #2

43 Prozent der befragten Europäer\*innen gaben an, dass sie persönlich Diskriminierung oder Belästigung wegen ihrer sexuellen Orientierung/Identität erfahren. 2 von 10 Personen wurden in den vergangenen fünf Jahren wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität körperlich oder verbal angegriffen.

Quelle: FRA [https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra\\_uploads/lgbti\\_survey\\_-\\_general\\_qa\\_de.pdf](https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/lgbti_survey_-_general_qa_de.pdf)

## FAKT #3

Das reichste 1 Prozent schädigt das Klima doppelt so stark wie die ärmere Hälfte der Welt. Durch ihren CO2-intensiven Lebensstil verschärfen sie die Klimakrise und werden gleichzeitig am wenigsten von den Folgen des Klimawandels getroffen.

Quelle: Scientists4Future Die Reichen und das Klima von Martin Auer - Celsius - der Klimablog von Scientists for Future Österreich ([scientists4future.org](http://scientists4future.org))

## FAKT #4

Menschen mit einer muslimischen Religionszugehörigkeit erfahren in Österreich doppelt so häufig (62 bzw. 78 Prozent) eine Schlechterbehandlung als Personen ohne Migrationshintergrund (37 Prozent) oder mit einer christlichen Religionszugehörigkeit (39 Prozent). Diskriminierungserfahrungen werden dabei meist am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche oder auch in der Schule/Lehre gemacht.

Quelle: Arbeiterkammer Wien [www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie\\_2019.pdf](http://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/gleichbehandlung/Diskriminierungsstudie_2019.pdf)

## FAKT #5

Mehr als 760 Millionen Menschen auf der Welt leben unterhalb der Armutsgrenze von 1,90 Dollar am Tag. Das heißt, dass knapp jeder zehnte Mensch von extremer Armut betroffen ist. Besonders gefährdet sind Kinder, Frauen im Alter, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit chronischer Erkrankung. In Österreich sind 14 Prozent der Gesamtbevölkerung armutsgefährdet. Die Corona-Pandemie hat sowohl global also auch national die Lage verschärft.

Quellen: Global Citizen, Armutskonferenz [www.globalcitizen.org/de/content/extreme-poverty-definition-statistics-rate/](http://www.globalcitizen.org/de/content/extreme-poverty-definition-statistics-rate/)

## FAKT #6

Der Gender Pay Gap bezeichnet den Unterschied im Einkommen zwischen Frauen und Männern. In Österreich verdienen Frauen immer noch 18,5 % weniger als Männer, für die gleiche Arbeit. Im Europa-Vergleich: nur in Estland und Lettland liegen die Einkommensunterschiede höher.

Quelle: Statistik.at [www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen](http://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen)



**Wir junge Menschen werden noch am längsten von den gegenwärtigen Entscheidungen betroffen sein. Darum müssen wir mitentscheiden können und dürfen. Wir wollen nicht nur fordern, wir wollen unsere Forderungen auch umgesetzt sehen!**

Monika  
WWF Generation Earth

**Ungleichheit betrifft uns alle, weil sich jederzeit ändern kann, wer ungerecht behandelt wird. Nur mit gleichen Rechten können wir einander auf Augenhöhe begegnen!**

Lisa  
HOSI (Homosexuelle Initiative Wien)

**Das System, in dem wir derzeit leben ist in vielen Aspekten ungerecht. Gender Pay Gap, Klimagerechtigkeit, wachsende Schere zwischen Arm und Reich, Vererbung der Bildung sind nur einige Beispiele für Ungerechtigkeit in der heutigen Gesellschaft. Umso wichtiger ist es, eigene Forderungen zu bilden, sich mit anderen zusammen zu schließen, und diese Forderungen auch nach außen zu tragen. Gemeinsam schaffen wir Veränderung!**

Bernhard  
Katholische Jugend Österreich

**Um „die Welt verändern“ zu können und wirklich ein besseres Leben für alle zu erreichen, müssen wir die Probleme, Anliegen und Forderungen klar benennen, um im Anschluss konkrete Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten dafür zu finden. Nur wenn wir konkrete Forderungen haben, können wir uns gemeinsam dafür einsetzen und auch gemeinsam was verändern.**

Amina  
ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus Arbeit)

# RASSISTISCHE DISKRIMINIERUNG – VEREIN ZARA

Soziale Ungleichheiten bleiben in Gesellschaften auch durch gefestigte diskriminierende Strukturen wirkmächtig. Eine Ebene der strukturellen Ungleichheit ist Rassismus, der in unseren Gesellschaften tief verankert ist. Der Verein ZARA wurde 1999 mit dem Ziel gegründet, eine rassismuskritische Gesellschaft und einen respektvollen Umgang miteinander, sowohl online als auch offline, zu fördern. Wir treten für die Gleichberechtigung aller Menschen ein.

## WAS IST RASSISTISCHE DISKRIMINIERUNG?

ZARA versteht unter Rassismus ein gesellschaftliches Instrument, das seit Jahrhunderten strukturell verankert ist und Macht ungleich verteilt. Dieses System sichert weißen Menschen soziale, wirtschaftliche sowie politische Privilegien ebenso wie eine machtvollere Position in der Gesellschaft. Es wird ein „wir“ gegen „die anderen“ geschaffen, wobei „die anderen“ abgewertet bzw. herabgewürdigt werden. Mitumfasst von ZARAs Verständnis von Rassismus sind etwa auch Antimuslimischer Rassismus, Antisemitismus, Anti-Schwarzer Rassismus und Rom\*nja- und Sint\*izzefeindlichkeit.

Rassismus kann auf institutionellen, strukturellen und individuellen Ebenen seinen Ausdruck finden. Rassismen laufen immer darauf hinaus, dass Menschen (einzeln oder als Gruppe) aufgrund der ihnen zugeschriebenen biologischen und/oder kulturellen (inkl. religiösen) Merkmale und/oder der ihnen zugeschriebenen Herkunft benachteiligt werden. Diese Benachteiligungen können in Denk- und Redeweisen, Einstellungen ebenso wie Handlungen ihren Ausdruck finden. Beispiele für solche Handlungen sind die Einschränkung oder Verweigerung des Zugangs zu Ressourcen (bspw. Bildung, Arbeit, Gesundheitssystem, Sozialleistungen, öffentliche Güter, Macht) und zu politischen wie gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten ebenso wie alltagsrassistische Mikroaggressionen bis hin zu rassistischen Übergriffen und Gewalt. Rassismus ist in öffentlichen und privaten Institutionen, ebenso wie in staatlichen Regelungen verankert und wird in und durch diese reproduziert und aufrechterhalten.

## STRUKTURELLER UND INSTITUTIONELLER RASSISMUS

Rassismus kann auf unterschiedlichen Ebenen seinen Ausdruck finden. Wenn wir von strukturellem Rassismus sprechen, dann meinen wir ein System, das Personen, die als weiß wahrgenommen werden, fortwährend privilegiert und alle anderen Personen, die nicht dieser Kategorie zugeordnet werden, benachteiligt. Der hier verwendete Begriff weiß beschreibt weder eine biologische Einteilung noch reelle Hautfarben, sondern soziale Konstrukte. Struktureller Rassismus ist ein Teil unserer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Systeme, in denen wir alle aufgewachsen sind und leben. Er kann somit unsere Denk- und Redeweisen, Einstellungen ebenso wie unsere Handlungen nachhaltig beeinflussen.

Wenn Institutionen oder Organisationen den Zugang zu Ressourcen (bspw. Bildung, Arbeit, Gesundheitssystem, Sozialleistungen, öffentlichen Gütern, Macht) und zu politischen sowie gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten einschränken oder verweigern, dann spricht man von institutionellem Rassismus. Gesellschaftliche Konstrukte von „wir“ und „die anderen“ werden als zusätzliche Rechtfertigung geschaffen, um Menschen aufgrund der ihnen zugeschriebenen biologischen und/oder kulturellen (inkl. religiösen) Merkmale pauschal schlechter zu behandeln bzw. herabzuwürdigen.

## WIE SETZT SICH ZARA GEGEN RASSISTISCHE DISKRIMINIERUNG EIN?

ZARA Berater\*innen beraten auf alltäglicher Basis kostenlos Betroffene von Rassismus. Seit 2017 betreibt ZARA zudem die Beratungsstelle #GegenHassimNetz – seither werden auch intensiv Betroffene und Zeug\*innen von Hass und Hetze im Internet - aufgrund aller Diskriminierungsgründe und Cyber Mobbing – von ZARA Berater\*innen beraten.

Neben den Beratungstätigkeiten bemüht sich ZARA darum, über Öffentlichkeits- und Informationsarbeit Personen über die ZARA Schwerpunkte zu informieren, auf Probleme hinzuweisen sowie Ungleichheiten sichtbar zu machen.

ZARA und vor allem ZARA Training, eine gemeinnützige GmbH, arbeitet zudem präventiv. ZARA Training bietet das ganze Jahr lang Trainings und Workshops für Schüler\*innen, Studierende, Erwachsene und Unternehmen an. In diesen Trainings geht es um die Themen: Rassismus, Diversität, (digitale) Zivilcourage und vieles mehr.

ZARA ist Teil von nationalen sowie internationalen Plattformen, Netzwerken, Gremien und Arbeitsgruppen, um gemeinsam mit anderen Organisationen und Einzelpersonen so effektiv wie möglich gegen rassistische Diskriminierung vorzugehen. Nur wenn wir viele sind, können wir Großes erreichen!

## ANGEBOTE VON ZARA



### BERATUNGSSTELLEN

Wir unterstützen Sie  
Kostenlos und auf Wunsch anonym



### TRAININGSANGEBOT

Innovative Trainingskonzepte  
Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

### ZARA ZIVILCOURAGE UND ANTI-RASSISMUS-ARBEIT

[zara.or.at](http://zara.or.at)  
Schönbrunner Straße 119/13  
Eingang: Am Hundsturm 7  
1050 Wien



# UNGLEICHHEIT UND MOBILITÄT

## Was die Verkehrswende mit sozialen Ungleichheiten zu tun hat

Mobilität ist ein Thema, das das Leben in der modernen Welt auf vielen verschiedenen Ebenen strukturiert. Im Alltag stellt sich die Frage nach Mobilität, die Bildung, Arbeit und Freizeit ermöglicht – Infrastruktur, Raumplanung und der individuelle Zugang zu Ressourcen (z. B. private Fahrzeuge) bestimmen, welche Wege Menschen in welcher Form zurücklegen können und müssen. Global ist Migration und internationale Mobilität ein Faktor, der mit der Zuspitzung der Klimakrise immer mehr Aufmerksamkeit fordern wird.

So macht ein Blick auf den Mobilitätssektor viele Ungleichheitsverhältnisse sichtbar, die durch verschiedene Dimensionen sozialer Differenzierung strukturiert sind: Klimagerechtigkeit, Zugang zu ökonomischen Ressourcen und Alter sind ebenso mit diesem Querschnittsthema verknüpft wie Stadt-Land-Unterschiede oder der Bereich Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen.

### NACHHALTIGKEIT/KLIMAKRISE – VERANTWORTUNG UND AUSWIRKUNGEN

Mobilität hat ganz konkrete Umwelt- und Klimaauswirkungen – neben dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der vor allem bei der fossilen Individualmobilität die Klimakrise weiter anheizt, sind auch die direkten Umweltfolgen wie Feinstaubbelastung und Verkehrslärm ein relevanter Faktor. In beiden Bereichen zeigt sich die doppelte Wirkmacht sozialer Ungleichheiten: Menschen in marginalisierten Positionen (etwa Menschen mit geringem Haushaltseinkommen) haben selbst weniger Zugang zu diesen schädlicheren Mobilitätsformen und tragen damit kaum Verantwortung für ihre Verwendung. Gleichzeitig sind sie häufiger von ihren Folgen betroffen – sei das direkt, weil Wohnungen an vielbefahrenen Straßen günstiger zu mieten sind, oder indirekt, weil innerstädtische Hitzeinseln in den Sommermonaten überwiegend in weniger gut situierten Stadtteilen zu finden sind. ([www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/nachhaltige-mobilitaet/soziale-aspekte-der-verkehrswende](http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/nachhaltige-mobilitaet/soziale-aspekte-der-verkehrswende))

Auch global zeigt sich eine ähnliche Ungleichheitssituation: Menschen in Ländern des globalen Südens sind überproportional stärker von Umweltkatastrophen in Folge der Erderhitzung betroffen als jene in wohlhabenden Staaten. Gleichzeitig ist der Ausstoß von Treibhausgasen durch Mobilität überwiegend von reichen Industrienationen getragen, so dass auch hier jene Menschen, die am wenigsten dazu beitragen, am stärksten unter den Problemen zu leiden haben. ([www.amnesty.at/themen/klimawandel-und-menschenrechte/klimakrise-und-menschenrechte-der-klimawandel-und-seine-folgen-fuer-die-menschen/#klimagerechtigkeit](http://www.amnesty.at/themen/klimawandel-und-menschenrechte/klimakrise-und-menschenrechte-der-klimawandel-und-seine-folgen-fuer-die-menschen/#klimagerechtigkeit))



## **ALTER – JUGEND ALS ZEIT DER PREKÄREN MOBILITÄT**

In einem autozentrierten Verkehrsmodell ist die zur Verfügung gestellte Mobilitätsinfrastruktur primär auf die Nutzung mit KFZ ausgelegt: Ressourcen werden in den Ausbau und die Erhaltung von Fahrbahnen gesteckt, Verkehrsflächen sind großteils dem motorisierten Verkehr vorbehalten. Dieser Fokus führt vor allem in ländlichen Regionen dazu, dass Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein Auto lenken können – sei das finanziell, weil sie zu jung sind, oder aufgrund einer Behinderung – kaum selbständig mobil sein können und somit von Mobilitätsarmut betroffen sind.

In einer Welt, die durch Autofahrbahnen und Individualverkehr strukturiert ist, haben sich ein Führerschein, das eigene Moped und das eigene Auto als Symbole der Selbständigkeit etabliert. Sie haben für Jugendliche große Bedeutung, da Selbständig-Werden und Unabhängigkeit wichtige Entwicklungsbedürfnisse in dieser Lebensphase sind. Um wirklich flexibel und frei mobil zu sein, braucht es oft ein großes Geldbörserl, das viele Jugendliche nicht haben.

## **INFRASTRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN ALS GAMECHANGER – WIESO INDIVIDUELLE ENTSCHEIDUNGEN NUR EIN TEIL DER LÖSUNG SEIN KÖNNEN**

Eine Umgestaltung des Verkehrssystems und die Investition in öffentlichen Verkehr, sowie eine Raumplanung, die Mobilität ohne KFZ leichter möglich macht, könnte also Ungleichheitsverhältnisse auf vielen verschiedenen Ebenen entschärfen: Menschen mit geringem Einkommen oder mit Behinderungen, sowie Jugendliche ohne Führerschein hätten bessere Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig wären marginalisierte Menschen lokal und global weniger von den negativen Auswirkungen fossiler Individualmobilität betroffen. (<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/jugendmobilitaet-nachhaltig-und-aktiv-gestalten>)

Immer wieder wird, beispielsweise im Rahmen von CO<sub>2</sub>-Fußabdruck-Rechnern, auf die Wichtigkeit individueller Mobilitätsentscheidungen hingewiesen. Dabei ist es wichtig, den systemischen Blick nicht zu verlieren, denn nur mit einzelnen Nutzungsentscheidungen ist die Verkehrswende nicht machbar. Die Individualisierung der Problematik ist einerseits moralisch schwierig (Wie können wir der Jugendlichen am Land anlasten, dass sie mit dem Auto zur Schule fährt, wenn es keine öffentlichen Alternativangebote gibt?) und andererseits offensichtlich nicht funktional. Private Entscheidungen brauchen Rahmenbedingungen, die sozial- und umweltfreundliche Mobilität begünstigen. Die aktuelle Situation, in der motorisierter Individualverkehr die Norm darstellt, ist kein natürlicher Zustand – sie wurde und wird durch politische Entscheidungen gestaltet und kann verändert werden. Dafür braucht es mutige Entscheidungen für gerechtere, menschenfreundlichere Mobilität, die die Klimakrise nicht weiter anheizt.

# LINKSAMMLUNG

## Ressourcen zum Themenbereich SDGs

Beim Zusammenstellen dieses Toolkits haben wir verschiedenste Quellen verwendet und jeweils im Text die Quellen zu den aufbereiteten Informationen angegeben. Für deine weitere Recherche und intensiveres Arbeiten mit verschiedenen Einzelaspekten des Themenbereichs der globalen Ungleichheiten wollen wir dir hier zusätzlich eine Sammlung hilfreicher online Ressourcen zur Verfügung stellen.

Im Sinne der Förderung einer reflektierten Medienkompetenz haben wir alle Ressourcen mit einer kurzen Information versehen, welche Organisation hinter der jeweiligen Website steht. Achte auch in deiner eigenen Recherche darauf, immer mal wieder das Impressum oder die „über uns“-Seite einer Homepage anzuklicken, um eine Idee zu haben, wo die aufgefundenen Informationen herkommen und wie vertrauenswürdig sie sind!

### SDGS.UN.ORG

*Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch*

Die Website der UN zu den Sustainable Development Goals. Hier findet ihr Hintergrundinformationen zu den SDGs allgemein und zu den einzelnen Zielen, sowie Informationen zu internationalen Konferenzen und zur Umsetzung der SDGs.

### SDGWATCH.AT

*Deutsch, Englisch*

SDGWatch Austria ist eine Plattform, in der sich über 200 zivilgesellschaftliche Organisationen zusammengeschlossen haben, um sich gemeinsam für die Umsetzung der Agenda 2030 einzusetzen. Im Rahmen der gemeinsamen Anwaltschafts-, Vernetzungs- und Informationsarbeit sammelt sie auch online Ressourcen zur Bildungsarbeit zu den SDGs.

### 2030AGENDA.DE

*Deutsch*

Die Website entstammt einem Projekt zweier deutscher NGOs, dessen Ziel die Informationsvermittlung zur Agenda2030 und zur Umsetzung der SDGs ist. Allgemeinere Ressourcen zu den Vereinten Nationen

### UN.ORG

*Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch*

Die offizielle Website der Vereinten Nationen stellt Informationen zur internationalen Zusammenarbeit, auch zu Nachhaltiger Entwicklung und Klimaschutz, zur Verfügung.

### DGVN.DE

*Deutsch*

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. ist ein in Deutschland verorteter Verein, der Informations- und Bildungsarbeit zu Vorgängen rund um die Vereinten Nationen leistet. Im Bereich „nachhaltig entwickeln“ findet ihr hilfreiche Ressourcen und Informationen unter anderem zu den SDGs.

### ZEITSCHRIFT-VEREINTE-NATIONEN.DE

*Deutsch*

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, bietet die Zeitschrift Ressourcen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Themen rund um die UN und die SDGs. Ressourcen zum Themenbereich Ungleichheiten

### WIR2022.WID.WORLD

*Englisch*

Das World Inequality Lab ist eine international kofinanzierte Organisation (EU, UN, internationale Universitäten), die Daten und Forschungsergebnisse speziell zum Thema Ungleichheiten aufarbeitet und online in Form des World Inequality Reports anbietet.

### INEQUALITY.ORG

*Englisch*

Inequality.org ist eine Website der US-Amerikanischen Organisation IPS (Institute für Policy Studies). Der liberale Thinktank stellt hier Daten, Nachrichten und Kommentare zum Thema Ungleichheiten zur Verfügung. Ressourcen zur politischen und globalen Bildung allgemein



## **BILDUNG2030.AT**

*Deutsch*

Bildung2030 ist eine Plattform verschiedener österreichischer Nichtregierungsorganisationen zum Themenbereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

## **BPB.DE**

*Deutsch, teilweise auch Englisch und Französisch*

Die Bundeszentrale für politische Bildung ist eine Stelle des deutschen Innenministeriums, die Material zur politischen Bildung herausgibt, mit dem Ziel, Demokratie und Partizipation zu fördern. Auch zum Themenbereich Ungleichheiten bietet sie einiges an Informationen.

## **SAPERAUDE.AT**

*Deutsch*

Sapere Aude ist ein österreichischer Verein, der Bildungsmaterial zu Demokratiebildung und politischer Bildung anbietet. Zugang zu Daten

## **STATISTIK.AT**

*Deutsch*

Die Österreichische Bundesanstalt für Statistik ist zuständig für die Erhebung, Analyse und Veröffentlichung amtlicher Statistiken für Österreich. Zum Themenbereich der SDGs gibt sie regelmäßig sogenannte Indikatorenberichte heraus, die Daten zum österreichischen Stand der Umsetzung, sowie Informationen zu etwaigen Datenlücken bieten.

## **DE.STATISTA.COM**

*Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch*

Ein deutsches Unternehmen, das Daten und Statistiken zu verschiedenen Themen und Regionen aufbereitet und online zur Verfügung stellt.

## **OURWORLDINDATA.ORG**

*Englisch*

Website einer britischen Nichtregierungsorganisation, die sich zum Ziel setzt, existierende Daten und Forschungsergebnisse so zu publizieren, dass sie als Basis für gute Entscheidungen zur Lösung globaler Probleme genutzt werden können.

## **GAPMINDER.ORG**

*Englisch*

Gapminder ist eine schwedische NGO, die durch gezielte Aufarbeitung globaler Daten versucht, fakten- und evidenzbasierte Zugänge zur Welt zu ermöglichen und gängige Fehleinschätzungen zu globalen Themen richtigzustellen.

## **UNSTATS.UN.ORG**

*Englisch*

UNStats ist die Statistik-Abteilung der Vereinten Nationen. Hier findet ihr aufbereitet globale Daten zu den SDGs, aber auch zu anderen Themengebieten aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

**WIR MÜSSEN UNS STÄRKER  
BEWUSST MACHEN, DASS WIR EINE  
EINZIGE MENSCHHEITSFAMILIE SIND.**

**ES GIBT KEINE POLITISCHEN ODER SOZIALEN  
GRENZEN UND BARRIEREN, DIE UNS ERLAUBEN,  
UNS ZU ISOLIEREN, UND AUS EBENDIESEM  
GRUND AUCH KEINEN RAUM FÜR  
DIE GLOBALISIERUNG DER  
GLEICHGÜLTIGKEIT.**

**PAPST FRANZISKUS, LAUDATO SI**